

Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten

Teil 5

Das Zeitalter des Real

Als Zeitalter des *real* werden die dreieinhalb Jahrhunderte spanischer Geschichte verstanden, die von den Reyes Católicos, den Katholischen Königen Isabel von Kastilien (1451/1474-1504) und Fernando V von Aragón bzw. Fernando II von Kastilien-León (1452/1474-1516) bis zu Isabel II (1830/1833-1868/1904) reichten. Als königliches Geld hatten in Kastilien den *real de plata* zuerst Pedro I (1350-1369) geschaffen, in Aragón Pedro IV (1336-1387) und seine Nachfolger ausgegeben. In Kastilien-León geschlagen mit unterschiedlichen Münzbildern (s. Teil 4), war sein ursprüngliches Gewicht bei einem Feingehalt von 945/1000 Silber von 3,566 Gramm auf 3,150 Gramm unter Enrique IV (1454-1474) abgesunken. Diesem *real* eignete auf der Iberischen Halbinsel und erst recht nicht über sie hinaus keine zentrale monetäre Bedeutung. Sie gewann erst der *real*, den die Reyes Católicos mit der Pragmatica von 1497 schufen. In seiner Ausprägung als silberne Großmünze im Werte von 8 *reales* wurde er zu einer Welthandelsmünze. Dieser historische Sachverhalt begründet und rechtfertigt es, von einem Zeitalter des *real* zu sprechen. Die Bezeichnung ist auch darin begründet, dass das Zeitalter mit dem *real* als eine Epoche der Silberwährung begann und es bis ins 19. Jahrhundert blieb.

Gold in Form von Goldmünzen war zwar sehr gefragt, jedoch weniger aus monetären Erwägungen als wegen des Metallwertes. Im Umlauf waren Goldmünzen kaum anzutreffen. Gold und Goldmünzen benötigte der königliche Hof für besondere Ausgaben, beispielsweise zu repräsentativen Zwecken, zur Finanzierung und Ausrüstung von Residenzen und zum Erwerb von Luxusgütern. Goldmünzen mussten auch Ausgaben im Kontext von Kriegführung im Großen finanzieren, waren wirtschaftlich im Großhandel zweckmäßig, aber geldgeschichtlich im Alltag unbedeutend. Sie wurden monetär im 18. Jahrhundert wichtiger, aber erst das 19. Jahrhundert entwickelte sich zum Zeitalter der Goldwährung. Der geringe Umlauf an Gold- als Kurantmünzen erklärt ebenso wie das Horten von Goldmünzen, warum Goldmünzen noch gegenwärtig verhältnismäßig häufig anzutreffen und besser erhalten sind als Silbergeld. Dennoch können sie ebenso wie gegenwärtig wertvolle Großsilbermünzen nicht mit Abbildungen in den Text eingebracht werden, weil sie in den zugänglichen numismatischen Sammlungen nicht vorhanden sind und die Herausgeber von Reproduktionen eine Reproduktion nicht zugelassen haben. Sie können über die angeführte Literatur herangezogen werden.

Der Silberwährung verblieb seit Beginn der Goldwährung bis zur Einführung der *peseta* ihre volkswirtschaftliche Bedeutung. Allerdings diente auch die Großmünze zu *8 reales* auf der Iberischen Halbinsel vornehmlich nur zur Deckung der staatlichen Ausgaben und dem Handel. Während sie nach Feingewicht an Edelmetall und Gesamtgewicht unverändert blieb, sank der Silbergehalt der kleineren Nominalen ab. Die Masse der Menschen in Spanien musste sich mit derartiger Wertminderung ebenso abfinden wie mit dem zunehmenden Umlauf an Vellonmünzen in ihrem Alltag. In den amerikanischen Besitzungen diente infolge der dortigen wesentlich höheren Produktion an Großmünzen zu *8 reales* diese Münze trotz des von Madrid geforderten Abflusses ins

Mutterland dem wirtschaftlichen Erstarken einer wachsenden kreolischen Ober- und auch Mittel-schicht. Sie nutzte die Welthandelsmünze im kaufmännischen Verkehr mit China und anderen asiatischen Regionen, Dadurch erstarkten sie nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch mit Auswirkungen auf das Verhältnis zur spanischen Krone.

Im Zeitalter des neuen *real* stellten nach den Katholischen Königen zwei Dynastien die Herrscher, die Habsburger (1516-1700) und die Bourbonen (1700-1868). Isabel I als letzte Vertreterin der Dynastie Trastámara (1368-1504) leitete gemeinsam mit Fernando von Aragón den Aufstieg der durch sie auf spanischem Boden in Bi-Personalunion zusammengesetzten Königreiche zur Weltmacht ein. Ihr Enkel Carlos I (Kaiser Karl V., 1500/1516-1556/1558) und dessen Sohn Felipe II (1527/1556-1598) bauten die imperiale Führungsrolle aus. Deren Niedergang setzte unter Felipe III (1578/1598-1621) ein. Er konnte unter Felipe IV (1605/1621-1665) und Carlos II (1661/1665-1700) nicht aufgehalten werden. Die Zeit der Habsburger umschloss das Goldene Zeitalter (Siglo de Oro) und das Zeitalter des Niedergangs (Decadencia de España). Der Versuch der österreichischen Habsburger, die Nachfolge ihrer spanischen Verwandten anzutreten, scheiterte in der militärischen Auseinandersetzung des Spanischen Erbfolgekrieges (1700-1713) zwischen dem Habsburger Erzherzog Karl (1685/1700-1711, ab 1711-1740 Kaiser Karl VI.) und dem Bourbonen Felipe V (1683/1700-1746). Dem neuen König und seinen Söhnen als Nachfolgern, Fernando VI (1713/1746-1759) und Carlos III (1716/1759-1788), gelang es noch einmal, Spanien in den Kreis der bedeutenderen europäischen Staaten zurückzuführen. Unter Carlos III öffnete sich Spanien der Aufklärung. Der Ansatz scheiterte unter Carlos IV (1748/1788-1808/1819) infolge der Auswirkungen der Französischen Revolution und durch die militärische Intervention Napoleons I., des

Kaisers der Franzosen. Carlos IV wurde von seinem Sohn Fernando VII (1784/1808, 1814-1833) 1808 zum Thronverzicht gezwungen. Den neuen König entthronte kurz darauf Napoleon. An dessen Stelle setzte der Kaiser seinen Bruder, José Napoleón (1768/1808-1813/1844). Ihn akzeptierte die überwiegende Mehrheit der Spanier nicht. Der spanische Sieg im Unabhängigkeitskrieg von 1808-1814, geführt mit Unterstützung der Engländer, mündete ein in die Phase der Restauration unter dem zurückgekehrten Fernando VII. Gegner der wiederbelebten absoluten Monarchie waren vor allem die Liberalen. Sie hatten 1812 in Cádiz, dem von den Franzosen nicht bezwungenen zentralen Stützpunkt des Widerstandes, die erste spanische Verfassung verabschiedet. Sie ist eines der bedeutendsten Zeugnisse der konstitutionellen Geschichte Spaniens. Fortan waren die Spanier in zwei gesellschaftliche Lager gespalten. Ein erstes kurzes liberales Zwischenspiel brachten die Jahre von 1821 bis 1823. Es wurde ausgelöst durch die Weigerung spanischer Truppen unter der Führung von Rafael del Riego Núñez (1785-1823), sich zur Bekämpfung der Aufständischen in Amerika einzuschiffen. In diesen Jahren war Fernando VII gezwungen, eine erste konstitutionelle Monarchie anzuerkennen. Ihre Verfassung schlug sich auch auf den Münzen nieder, in deren Legende als Umschrift die Titelei lautete: FERNANDO 7° POR LA GRACIA DE DIOS Y LA CONSTITUTION REY DE LAS ESPAÑAS. Nach der gewaltsamen Beseitigung der ersten konstitutionellen Monarchie durch französische Truppen - die Hunderttausend Söhne des Heiligen Ludwig - kehrte Fernando VII zur absoluten Herrschaft zurück. Seiner Tochter Isabel II wurde die Thronfolge von dem jüngeren Bruder ihres Vaters bestritten. Ihr Onkel Carlos María Isidro de Borbón (1788-1855), streng legitimistisch gesinnt, beanspruchte den Thron als Carlos V. Drei Karlistenkriege waren die Folge, davon während der Gültigkeit des *real* der erste von 1833 bis 1839 und der zweite von 1845-1849. Die Königin war gezwungen, sich auf

konstitutionelle Kräfte zu stützen. Konservative und liberale Regierungen lösten sich ab. Isabel II musste 1868 abdanken. Gleichzeitig wurde das Währungssystem des *real* durch das der *peseta* ersetzt.

Das Zeitalter des *real* begann in jenem letzten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts, in dem mit der Entdeckung Amerikas 1492 die Eroberung und Erschließung der überseeischen Kolonien und damit die Entwicklung Spaniens zu einem Weltreich einsetzte. Die Zeit des spanischen Besitzes an überseeischen Territorien endete im 19. Jahrhundert. Sie begann mit den Unabhängigkeitskriegen in den bisherigen Vizekönigreichen und schloss mit dem Verlust von Kuba, Puerto Rico und den Philippinen im Krieg von 1898 gegen die USA.

Puerto Rico und die Philippinen hatten nicht die *peseta* übernommen, ihr Währungssystem war im Kontext des *real* der *peso* und seine Teilwerte geblieben. Aus diesem Grunde lässt sich sagen: Das Zeitalter des *real* endete mit dem Verlust der letzten Teile eines Weltreiches, das parallel zum *real* entstanden war.

Noch lange nach der Ablösung der *real*-Währung dachte und rechnete die Bevölkerung im Alltag in den Münzwerten des *real* – wie nach der Ablösung der *peseta* durch den *Euro*. Ein historischer Rückbezug auf den *real* wurde sogar in der Endphase der *peseta* realisiert und fortgeführt im Zeitalter des *Euro* (s. Teile 6 und 7).

Im Zeitalter des *real* verloren die Königreiche auf der iberischen Halbinsel unter der habsburgischen Herrschaft Juden und Mauren durch staatliche Vertreibung, herrschte das System der Inquisition, erlitt die wirtschaftliche Produktion einen starken Niedergang, litten die Menschen unter der ‚Preisrevolution‘ und durch die Geldentwertung in der Vellon-Inflation. Während der Herrschaftszeit von Felipe III und Felipe IV gingen Portugal - seit 1580 zur Krone Kastilien gehörig - 1640 wieder und 1648 die nördlichen Niederlande aus dem Erbe Kaiser Karls V. endgültig verloren.

Ein Aufstand der Katalanen (1640-1653) erschütterte den Staat. Derartige schwerwiegende Ereignisse prägten nicht das erste Jahrhundert bourbonischer Herrschaft, sieht man von harten Hungersnöten ab. Carlos III hatte Spanien für die Aufklärung geöffnet, der Ansatz wurde durch die Auswirkungen der Französischen Revolution erstickt. Als die Einverleibung Spaniens in den Herrschaftsbereich des Kaisers der Franzosen scheiterte, war die spanische Gesellschaft in zwei ideologisch begründete Großgruppen gespalten. Die Epoche der Staatsstriche folgte. Ihre Exponenten waren hohe Militärs. Zu den Verfassungsidealen der Liberalen gehörte die Vorstellung von einem Einheitsstaat, der eines neuen, einheitlichen gesamtspanischen Währungssystems bedurfte. Seine Realisierung brachte für das spanische Mutterland das Ende des Währungssystems des *real*.

Die Regierungszeit der Reyes Católicos hatte einen Wandel des Münzwesens in den Ländern der Krone Kastilien-León eingeleitet. Die Handhabung des bisherigen hatte unter dem Vorgänger dazu beigetragen, das Land zu ruinieren. Die neuen Könige verringerten die Zahl der Prägestätten unter Enrique IV. In seiner Herrschaftszeit sollen an etwa 150 legalen und weiteren illegalen Orten Münzen geschlagen worden sein. Sechs wurden zugelassen, nach der Eroberung von Granada erhöhte sich deren Zahl auf sieben: Burgos, Cuenca, La Coruña, Granada, Segovia, Sevilla und Toledo. Hinzu trat nach 1512 Pamplona. Sie wurden unter strenge Aufsicht gestellt. Für die Länder der Krone Aragón bestanden Münzstätten in Barcelona, Girona, Valencia, Vic, Zaragoza und Perpiñan sowie für die Balearen in Palma de Mallorca und für die italienischen Besitzungen in Cagliari, Messina und Neapel. Das Münzregal lag uneingeschränkt bei den Herrschern. Es wurde von ihnen nicht, wie von den meisten Münzherren Europas, als Einnahmequelle über den Schlagschatz genutzt. Unter Schlagschatz wird die Differenz zwischen dem meist höheren Nenn- oder Kurswert einer Münze und ihrem materiellen Sach-

wert abzüglich der Münzkosten verstanden. In Spanien beanspruchten die Könige diesen Gewinn lange nicht, bestanden nur darauf, dass die Herstellungskosten gedeckt wurden. Das Münzwesen wurde in zwei Reformakten auf neue Grundlagen gestellt. Numismatisch ist es gut aufgearbeitet in den Werken von Juan Montaner Amorós.

Für die Länder der Krone Kastilien-León erging eine erste Verordnung am 20. Februar 1475. Sie setzte für die von Enrique IV stammenden Prägungen neue Relationen zwischen den einzelnen Münzen und im Verhältnis von Gold und Silber fest - den *castellano* zu 435 *maravedís*, den *dobla de la banda* zu 335 *maravedís*, den *real de plata* zu 30 *maravedís* und den *blanca* zu einem *maravedí*. Die Vellónmünzen wurden beibehalten. Wenig später wurden mit den Ordenanzas vom 23. Mai 1475 die Münzbilder verändert, insbesondere ein Bezug zum neuen Herrscherpaar eingebracht. Zugleich wurden die Goldmünze *excelente* mit dem Gewicht von zwei *castellanos*, der $\frac{1}{2}$ *excelente* und der $\frac{1}{4}$ *excelente* sowie ein neuer *plata real* mit Untereinheiten geschaffen. Dennoch traten Wertminderungen ein, beispielsweise für den *excelente* von 880 auf 970 *maravedís*. Dieser „Inflation“ begegneten die Reyes Católicos mit der zweiten, entscheidenden Pragmática vom 13. Juni 1497 aus Medina del Campo.

Die zentralen Bestimmungen lauteten: „se labre moneda de oro fino de ley de veynte y tres quilates y tres cuartos largos, i no menos, i que desta ley se labre moneda que se llame excelentes de la granada, que sea de peso de sesenta y cinco piezas i un tercio por marco ... se labre otra moneda de plata, que se llame reales, de talla i peso de sesenta i siete reales en cada marco (239 gramos) i no menos, i de ley de once dineros y cuatro granos, i no menos, i que destas se labren reales i medios reales y cuartos de reales y ochavos de reales“. Bestimmt wurde ausserdem: „de la una parte nuestras armas reales y de la otra parte la divisa del

yugo de mi el Rey i la divisa de las flechas de mi la reina.“ Der *real* entsprach 34 *maravedís* und wog theoretisch 3,43 Gramm. Damit war ein neues Münzsystem eingeführt, das generell und ohne typologische Veränderungen bis 1566 galt. Die bisherigen Münzen wurden verurteilt. Die Pragmática brachte nicht nur neue Münzen, sondern bedeutete bezogen auf die Währung eine Maßnahme mit langfristigen wirtschaftlichen und politischen Auswirkungen.

Die über Kastilien-Spanien hinausreichende weltgeschichtliche Bedeutung des Gesetzesaktes von 1497 wurde offenbar, als die noch nicht voraussehbare Flut amerikanischer Edelmetalle Spanien seit dem 16. Jahrhundert erreichte und sie vom neuen Währungssystem ohne größere Schwierigkeiten bewältigt wurde. Mit der über Jahrhunderte hinweg im Edelmetallfeingehalt und mit einem Gewicht von ca. 27 Gramm beibehaltenen silbernen Großmünze zu 8 *reales*, dem *real de a ocho*, *peso* oder *duro*, und der Goldmünze *dublone*, in Italien *doppia*, im Wert von 2 *escudos*, verfügte Spanien bis in das 19. Jahrhundert hinein über zwei Welthandelsmünzen. Die Goldmünze wurde in Italien, Frankreich, England und Deutschland volkstümlich als *pistole* bezeichnet. Eine Handelsmünze, wie der *Philippsdaalder*, geprägt in den spanischen Niederlanden unter Felipe II, erlangte nicht die Bedeutung der Großmünze zu 8 *reales*.



Reyes Católicos

Sevilla, o.D. (16. Jahrhundert), *real de a ocho* (8 *reales*), Silber, Ø 38 mm

Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 5
Das Zeitalter des Real

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.
EDITION TRUDL WOHLFEIL



Felipe V, Sevilla 1730, 2 escudos/pistolas, Gold Ø 22 mm

Als Beispiele für den *real de a ocho* als Welthandelsmünze nachfolgend zwei Prägungen:



Felipe IV, Segovia 1635, real de a ocho, Silber, Ø 40 mm



Carlos III, México 1763, real de a ocho, Silber, Ø 40 mm

Die technische Qualität der Ausgaben war zwischen den einzelnen Münzsorten und auch innerhalb der jeweiligen Münzstätte schlecht. Ein folgenreicher Eingriff ereignete sich ein knappes Jahrhundert nach der Pragmática. [...]

Die vollständige, überarbeitete und mit hochwertigen Farb-Illustrationen ausgestaltete Fassung dieses Kapitels ist im April 2010 beim [DOBU Verlag Hamburg](#) unter dem Titel "Spaniens Geschichte im Spiegel von Münzen und Banknoten" erschienen.

La editorial [DOBU Verlag Hamburg](#) publicó en abril 2010 la edición

Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 5
Das Zeitalter des Real

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.
EDITION TRUDL WOHLFEIL

completa y revisada de estos ensayos, con ilustraciones en color de alta calidad (en alemán).

La versión en castellano bajo el título "La historia de España reflejada en monedas y billetes" se encuentra en preparación. Si está interesado en adquirir el libro, contáctese con el autor o la editorial a través de nuestro [formulario de contacto](#).